Bürgerliche Öffentlichkeit und spätabsolutistischer Staat : Sozietätenbewegung und Konfliktkonjunktur in Zürich 1746-1780 [Rolf Graber]

Autor(en): **Weinmann, Barbara**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sondern nicht zuletzt auch soziokulturelle und solche der sozialen Praxis. Lässt man sich auf eine solche Perspektive ein, erscheint auch das, was Pfister als «subkulturelle Differenzierung» bezeichnet, in einem etwas anderen Licht. Es ist nicht primär Ausfluss eines abweichenden Verhaltens, im Gefolge des Bruchs der protoindustriellen Unterschicht mit den dörflichen Status- und Konsumnormen, sondern es verweist auf eine der Möglichkeiten, mit der Auflösung der subsistenzwirtschaftlichen Einheit von Produktion und Konsum umzugehen.

Von den Ergebnissen, die die beiden Kapitel über Landwirtschaft und Demographie bringen, können hier nur wenige summarisch genannt werden, so die sich im Verlauf der frühen Neuzeit vertiefende Komplementarität zwischen den nördlichen Alpen und dem nördlichen Alpenvorland einerseits und den Getreideüberschussgebieten am Hochrhein und am Bodensee andererseits, der Zusammenhang zwischen einem niedrigen Grenzprodukt landwirtschaftlicher Arbeit und dem Aufstieg der Proto-Industrialisierung und die Rolle der Abgabenbelastung. Was die Demographie anlangt, kann Pfister auf der Basis eines von F. Mendels entwickelten Verfahrens zeigen, dass sich eine protoindustrielle Bevölkerungsweise erst in der dritten Wachstumsphase durchzusetzen begann und hier auch allein dort, wo die Tätigkeit in der Hausindustrie, wie in der Baumwollspinnerei, nur geringe Investitionen zur Voraussetzung hatte. Schon diese wenigen Hinweise mögen genügen, um zu zeigen, dass hier ein in jeder Hinsicht grundlegendes Buch vorliegt. Die oben geäusserte Kritik sollte das in keiner Weise verdunkeln.

Peter Kriedte (Göttingen)

ROLF GRABER

BÜRGERLICHE ÖFFENTLICHKEIT UND SPÄTABSOLUTISTISCHER STAAT

SOZIETÄTENBEWEGUNG UND KONFLIKTKONJUNKTUR IN ZÜRICH 1746–1780

CHRONOS VERLAG, ZÜRICH 1993, 258 S., FR. 42.–

Mit seiner Dissertation legt Rolf Graber eine sowohl qualitative wie quantitative Analyse der Sozietätenbewegung der Stadt Zürich im Ancien Régime vor. Ziel ist es, in Anlehnung an die entwicklungsgeschichtlichen Theoreme von Jürgen Habermas und Reinhart Koselleck, eine Struktur- und Organisationsanalyse der städtischen Aufklärungsgesellschaften in den Formierungsprozess bürgerlicher Öffentlichkeit einzubinden. Darüber hinaus fragt Graber auch nach der Wirkungsmächtigkeit dieser Gesellschaften im spätabsolutistischen Herrschaftssystem.

Im ersten Teil seiner Arbeit erstellt der Autor aufgrund eigener Erhebungen eine an dem Soziologen Ernst Manheim orientierte Typologie von Sozietäten sowohl nach kollektivbiographischen als auch programmatischen Gesichtspunkten. Dabei zeichnet sich eine unterschiedliche «ideologische Ausrichtung» innerhalb der Aufklärungsbewegung ab. Hier setzt Graber nun an, um die von ihm konstatierte Ambivalenz, den «doppelten Charakter» der Aufklärung zu verorten. So unterscheidet er in Gestalt der «Physikalischen Gesellschaft» ein reformistisch orientiertes aufgeklärtes Handels- und Bildungsbürgertum, das Aufklärungspostulate nur insoweit rezipiert und propagiert, als sie seine Bedürfnisse nach partiellen Reformen im Agrar-, Verwaltungs- und Erziehungsbereich legitimieren. Der Erneuerungsdiskurs entwickelt aber zwangsläufig eine Eigendynamik, die über die Intentionen der Gesellschaftsgründer hinausweist. Unter dem Einfluss der Naturrechtslehre schlagen die Reform-

diskussionen in politische Kritik um und bringen radikalaufklärerische Positionen hervor. Dies geschieht in Gestalt der «politischen Jugendbewegung», in deren Zentrum die «Historische Gesellschaft am Bach» und die «Helvetisch-vaterländische Gesellschaft der Gerwi» stehen. Mehrheitlich Söhne der städtischen Oberschicht, aber erstmalig auch Angehörige der Mittelschichten, besonders Pfarramtskandidaten, vertreten hier sehr viel weitergehende Reformziele und greifen das ständische System als solches an. Somit stehen sich – im Zeichen eines Generationenkonflikts – zwei gegensätzliche programmatische Konzeptionen von «Patriotismus» gegenüber: einerseits der «ökonomische Patriotismus», dessen gemässigter Reformkurs systemimmanent ausgerichtet ist und damit massgeblich zur erneuten Stabilisierung des bestehenden Herrschaftssystems beiträgt. Andererseits der das Gesamtsystem negierende «politische Patriotismus» der jüngeren Generation mit protodemokratischen Zügen, in dessen Umfeld sich eine Gegenöffentlichkeit mit eigener Infrastruktur in Form von Geheimgesellschaften entwickelt. Sie werden in der Folge die eigentlichen Zentren direkter politischer Aktionen.

Die daraus hervorgehenden politischen Unruhen in den Jahren von 1760 bis 1780 sind Gegenstand des zweiten Teils der Arbeit. Anhand von fünf Beispielen werden unter Verwendung reichen Quellenmaterials Konfliktfelder, Protestformen und ihre Auswirkungen untersucht. Dabei entwirft Graber das Bild einer «Konfliktkonjunktur», einer Wellenbewegung von Perioden manifester und latenter Konflikte, die in engster Verknüpfung mit dem Krisenverhalten der Führungseliten – einer Mischung aus integrativen und repressiven Massnahmen – gesehen werden muss. Durch die zweigleisige Strategie, die gemässigten Kräfte durch Integrations- und Aufstiegsofferten einzubinden, den radikalen Teil aber durch Stigmatisierung und Kriminalisierung auszugrenzen, gelingt es der Regierung, die radikale Oppositionsfront sukzessive aufzuspalten und zu paralysieren. In den Auseinandersetzungen der 1760er Jahre sind es zunächst die Söhne der bürgerlichen Oberschicht, die sich eingedenk ihrer Karriere vom Radikalismus distanzieren und der ökonomischen Variante des Patriotismus annähern. Wenig später – anlässlich der Zunftunruhen im Jahre 1777 als Höhe- und Endpunkt der aufklärerischen Protestbewegung - gilt dies auch für die politischen Patrioten der bürgerlichen Mittelschicht. Angesichts einer erstmals breite Bevölkerungsschichten umfassenden Aufklärungsbewegung von unten folgen auch sie den Integrationsangeboten der Obrigkeit.

Damit wird eine konservative Restabilisierungsphase eingeleitet, in der das Schicksal des 1780 hingerichteten Landpfarrers Johann Heinrich Waser den endgültigen Bruch der Aufklärung von unten und der Konzeption einer Aufklärung von oben widerspiegelt. Wasers Bemühungen um die Belange der Landschaft provozieren die nahezu geschlossene Ablehnung der nun auf Kooperation und Einbindung ausgerichteten Patrioten. Ist die Stadt damit zunächst befriedet, bleibt – so der Ausblick – die Eigendynamik der Aufklärung ungebrochen, denn mit zeitlicher Verzögerung ergreift der Reformdiskurs in den 1790er Jahren die ländlichen Gebiete und schafft hier «präjakobinische» Verhaltensweisen.

Graber ist insgesamt eine überzeugende, wenngleich stellenweise terminologieüberfrachtete, Synthese von Sozietäten- und Konfliktanalyse gelungen. Er liefert damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zu einer Sozialgeschichte des Aufklärungszeitalters, sondern bietet mit der Untersuchung der erfolgreichen elitären Konfliktregelung auch Einblicke in die ambivalente Beziehung bürgerlicher Öffentlichkeit zum spätabsolutistischen Staat.

Barbara Weinmann (Berlin)